

weiß, wer Lefty Lewis auf dem Gewissen hat. Carrera ist's. Tony Carrera oder sein Leutnant Dan Davies.“ Damit ging er zur Telephonkabine, warf einen Nickel in den Apparat und rief das Polizeihauptquartier an. Er berichtete in kurzen Worten über den Vorfall und hängte ab.

Es dauerte zehn Minuten, bis die Mordkommission eintraf, und O'Rourke benutzte sie, um den beiden einige Dinge zu sagen, die ihm am Herzen lagen. Es waren keine schmeichelhaften Worte, die sie zu hören bekamen, aber sie wagten nicht, dagegen aufzumucken. Denn O'Rourke war eine gewaltige und gefürchtete Persönlichkeit. Obzwar er nicht im Polizeidienst stand, konnte er frei über die ganze Polizeimacht verfügen, denn er hatte sich die Aufgabe gestellt, die Stadt von dem Terror der Banden zu befreien. Die gesamte ehrenwerte Bürgerschaft hatte ihn mit den weitgehendsten Vollmachten ausgestattet und O'Rourke hatte von ihnen zweckmäßigen Gebrauch gemacht. Gar bald kannte und fürchtete ihn jeder Gauner im Weichbild der Stadt. Aber obwohl O'Rourke fast durchwegs allein arbeitete, hatte bisher keines der vielen Komplote, die gegen ihn geschmiedet worden waren, irgendwelchen Erfolg gehabt. O'Rourke war schlau und gerissen. Er hatte die unangenehme Eigenschaft, immer dort aufzutauchen, wo man ihn am wenigsten erwartete. Es war typisch für ihn, als Erster nach der Ermordung des Bandenführers Lefty Lewis am Tatort zu sein.

Endlich kam mit viel Lärm das Auto der Mordkommission angefahren. O'Rourke ergänzte seinen telephonischen Bericht. „Keiner will etwas gesehen haben“, sagte er wegwerfend. „Das da ist Jimmy Baxter, des Verbliebenen erster Leutnant und Halsabschneider. Joe“, er wies auf den käsigen Barmann, „gehört auch zur Bande. „Sie glauben, daß sie Carrera ohne Hilfe der Polizei kriegen werden, die Narren.“

„Wohin gehen Sie?“ erkundigte sich Sergeant Flanagan, als O'Rourke sich verabschiedete.

O'Rourke drehte sich in der Türe um. „Einen Anstandsbesuch bei Carrera machen“, antwortete er lächelnd. „Ich habe schon lange nicht mit ihm geplaudert.“

Tony Carrera, Bandenführer, Alkoholschmuggler und Rivale des verbliebenen Lefty Lewis, bewohnte ein Appartement im Majestic-Hotel. Er hatte noch einige andere Wohnungen, aber die trugen mehr den Charakter eines Unter-

schlupfes. Majestic-Hotel war seine offizielle Geschäftsadresse. Er saß mit Dan Davies in seinem Empfangszimmer und trank Whisky. Nicht jenes verschnittene Zeug, das er seinen Kunden verkaufte, sondern echten Scotch, den er für sich aus Kanada importierte.

Als der Empfangsclerk ihm telephonisch den Besuch O'Rourkes ankündigte, zuckte er nicht mit der Wimper. Bloß Dan stand auf und holte ein drittes Glas aus dem Wandschrank.

O'Rourke trat ein. Er reichte Carrera und Dan die Hand und setzte sich. Ohne eine Aufforderung abzuwarten, schenkte er sich aus der bauchigen Flasche amberfarbenen Whisky ein, spritzte die richtige Dosis Sodawasser dazu und kostete genießerisch. Dann verhalf er sich zu einer Zigarre, biß die Spitze ab, zündete sie an der bereitgehaltenen Flamme Dans an und lehnte sich zufrieden lächelnd in dem bequemen Fauteuil zurück.

„Lewis ist tot“, sagte er beiläufig und blieb behaglich eine blaue Rauchwolke vor sich hin.

„Ja!“ Carrera schien desinteressiert. „Woran ist er gestorben?“

„Genau an der gleichen Krankheit, an der auch du einmal sterben wirst, Tony“, antwortete O'Rourke. „Und auch du, Dan. An einer Kugel in seinem größtenwahnsinnigen Wasserkopf.“

„Vielleicht, wer weiß“, sagte Carrera gleichmütig. „Aber, O'Rourke, wenn Sie alles so genau wissen, sogar woran ich einmal sterben werde, dann können Sie mir sicher auch sagen, wer Lefty Lewis niedergeschossen hat.“

„Bestimmt“, entgegnete O'Rourke freundlich. Er schien die Ironie aus Carreras Worten gar nicht herauszuhören. „Du oder dein Henkersknecht da!“ Seine Stimme klang autorativ und überzeugt.

Carrera lächelte. „Ich habe noch keinem Menschen ein Haar gekrümmt, und Dan ist so weichherzig, daß er keine Fliege umbringen könnte. Übrigens können wir jederzeit einwandfrei beweisen, daß wir das Hotel während des ganzen Tages nicht verlassen haben.“ Er blickte O'Rourke herausfordernd an.

„Daß Ihr ein paar wasserdichte Alibis parat haben werdet, daran habe ich nicht eine Sekunde gezweifelt“, entgegnete O'Rourke wegwerfend. „Übrigens ist dies bloß meine private Überzeugung — und die von Jimmy Baxter und seiner Bande. Er hat mir und der Polizei gegenüber dicht gehalten, weil er sich der törichten Hoffnung hingibt, euch ohne Hilfe der Polizei zu kriegen. Aber er spekuliert in diesem Falle falsch. Nicht er, sondern ich werde euch kriegen.“